

# Absolventenbefragung 1996

---

## Der Arbeitsmarkt für hannoversche Wirtschaftsgeographen

Vor 75 Jahren wurde an der TH Hannover eine Professur für Wirtschaftsgeographie eingerichtet. Aus diesem Anlaß veranstaltete die Abteilung Wirtschaftsgeographie der Universität Hannover am 14. Juni 1996 im Leibnizhaus ein Absolvententreffen, an dem etwa 140 Personen teilnahmen.

Im Mittelpunkt der Veranstaltung standen drei **Fachvorträge**. Professor Robert J. Bennett (London School of Economics) referierte über "The importance of institutions in european local economic development" und Professor Dr. Wolf Gaebe (Universität Stuttgart) über "Globalisierungsstrategien der Automobilindustrie". Dr. Angela Imhoff-Daniel analysierte auf der Grundlage einer Absolventenbefragung den Arbeitsmarkt für Wirtschaftsgeographen. Ausgewählte Ergebnisse dieser Verbleibsanalyse werden im Folgenden vorgestellt.

Im Frühjahr 1996 führte die Abteilung Wirtschaftsgeographie eine **Absolventenbefragung** durch. Befragt wurden Diplom-Geographinnen und Diplom-Geographen, die zwischen 1980 und 1995 ihr Studium in der Vertiefungsrichtung Wirtschaftsgeographie abschlossen und dort auch ihre Diplomarbeit schrieben. Diese Absolventengruppe ist von besonderem Interesse, da sich in den 80er Jahren ein tiefgreifender Wandel in der Struktur der Studierenden vollzog. Während noch Anfang der 80er Jahre die Geographiestudierenden ganz überwiegend das Lehramt an Gymnasien als Studienziel anstrebten, lag Ende der 80er Jahre bei den Studienanfängern der Anteil der Diplomstudierenden bei über 90 %. **Welchen beruflichen Weg schlagen diese diplomierten Wirtschaftsgeographen ein? Welche Fähigkeiten haben sie gegenüber stärker spezialisierten Studiengängen aufzuweisen? Und nicht zuletzt: Wie kann ihre Akzeptanz am Arbeitsmarkt beurteilt und gestärkt werden?**

Im Zeitraum **1980 bis 1995** haben **166 Studierende** ihr Diplom in der Vertiefungsrichtung Wirtschaftsgeographie abgeschlossen, davon ein Drittel Frauen (nicht enthalten in dieser Zahl sind Studierende des Fachbereiches Wirtschaftswissenschaften mit Wahlpflichtfach Wirtschaftsgeographie sowie Studierende der Lehramtstudiengänge). Von 157 Absolventen konnte die Adresse ermittelt werden. 139 (= 89 % von 157) beantworteten den ihnen zugesandten Fragebogen.

Die Befragungsergebnisse bieten insgesamt ein recht erfreuliches Bild. Als arbeitslos bezeichneten sich nur 6,5 % der Absolventen. Dies entspricht ungefähr dem Bundesdurchschnitt der Arbeitslosigkeit unter den Akademikern. Und auch der Anteil derjenigen Absolventen, die eine nicht ausbildungsadäquate Beschäftigung ausüben, ist mit 4 % nicht hoch. Als Indikator diente hier die Relevanz des Hochschulabschlusses für die Einstellung.

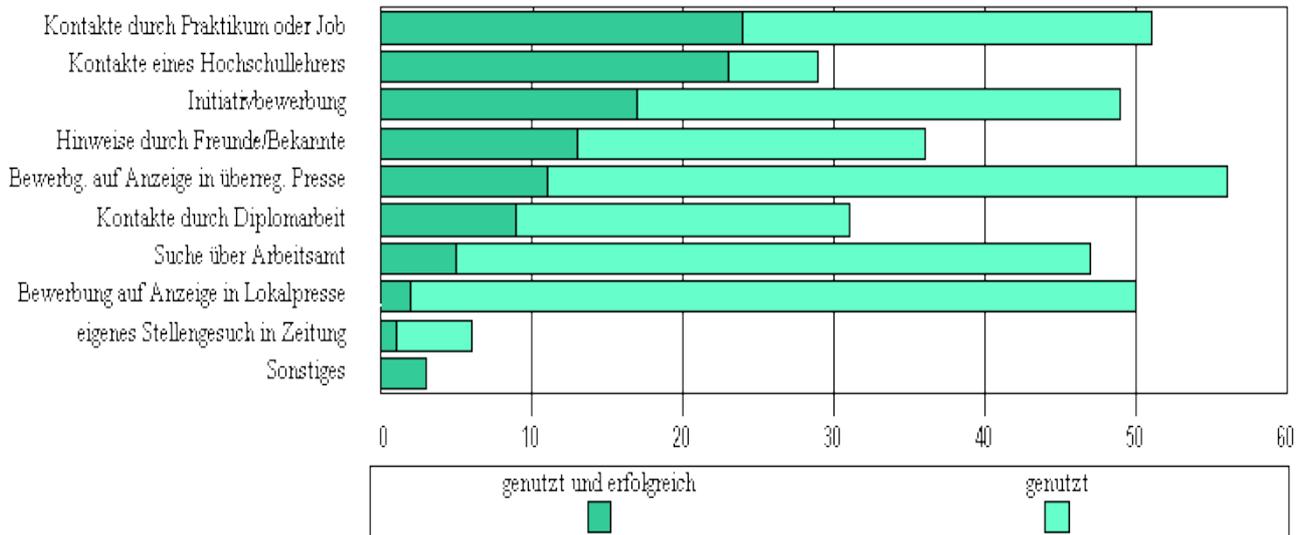
Arbeitsmarktstudien betonen u.a. gerade im Bereich der Wirtschafts- und Gesellschaftswissenschaften eine Verschlechterung der **Einstellungsbedingungen**. Insofern wurde bei der Auswertung der Verbleibsanalyse insbesondere auf Veränderungen im Zeitablauf geachtet. Es zeigte sich jedoch, daß es für die hannoverschen Wirtschaftsgeographen keine wachsenden Hindernisse beim Berufseinstieg gab. Die Indikatoren "Wartezeit zwischen Diplom und Arbeitsbeginn" und "Bewerbungen bis zum Erfolg" weisen zwar kurzfristige Schwankungen auf, es ergibt sich jedoch kein negativer Trend. Mit einer durchschnittlichen Wartezeit von knapp sechs Monaten (Mittelwert: 5,6 Monate; Median: 4 Monate) vollzieht sich der Übergang ins Beschäftigungssystem zwar nicht reibungslos, ist aber noch akzeptabel.

Allein in der **formalen Art der ersten Beschäftigungsverhältnisse** läßt sich eine Veränderung ablesen, und zwar in Richtung einer Flexibilisierung. So waren Werkverträge als erste Beschäftigung bis zum Beginn der 90er Jahre die Ausnahme, nehmen dann aber zu auf derzeit 19 %. Ähnlich hoch liegt der Anteil der befristeten Teilzeitstellen. Diese Steigerungen gehen einher mit sinkenden Anteilen der unbefristeten Vollzeitstellen: einem Hoch mit 47 % zu Anfang der 90er Jahre folgt ein Absinken auf 36 % in den letzten 4 Jahren. Konstant hält sich der Anteil der befristeten Vollzeitstellen bei rund 19 % der ersten Beschäftigungen. Nach einem oder mehreren Stellenwechseln wandelt sich das Bild dann aber erwartungsgemäß zugunsten der festen unbefristeten Stellen.

Die **Suche nach der ersten Beschäftigung** (Abb. 1) zeigt, daß konventionelle Formen der Arbeitsuche wie das Arbeitsamt, die lokale und die überregionale Presse gemessen an ihrer Inanspruchnahme recht geringe Erfolgsaussichten haben. Eine Erklärungsvariable hierfür ist möglicherweise das unscharfe Berufsbild der Wirtschaftsgeographen in der Öffentlichkeit. Durch die noch zu zeigenden breiten Einsatzfelder der Absolventen gibt es den "typischen" Wirtschaftsgeographen nicht. Ökonomen, Planer oder Juristen - die Konkurrenten auf dem Arbeitsmarkt - kennen dieses Problem nicht. Sehr viel effektiver für die Wirtschaftsgeographen sind daher solche Formen der Arbeitsuche, die dieses Wahrnehmungshindernis

überspringen: der Kontakt zu Praktikumsstellen oder Jobgebern während des Studiums oder auch zum Institut als Vermittler sind aussichtsreiche Möglichkeiten der Arbeitsuche. Auch Initiativbewerbungen versprechen einigen Erfolg und zeigen, daß die gezielte Darstellung der Kenntnisprofile auf positive Reaktionen stößt.

**Abb. 1: Formen der Arbeitsuche von Wirtschaftsgeographen**



Die **inhaltlichen Schwerpunkte** der Tätigkeiten unterstreichen die Spannweite beruflicher Einsatzmöglichkeiten für Wirtschaftsgeographen. Nach der Häufigkeit der Nennungen ergibt sich die folgende Liste:

- betriebswirtschaftliche Tätigkeiten,
- öffentliche Planung (Stadt-/Landesplanung),
- Forschung (ohne Forschungsprojekte der Doktoranden),
- privatwirtschaftliche Standortplanung,
- Politikberatung,
- Wirtschaftsförderung/Technologietransfer,
- Öffentlichkeitsarbeit,
- Lehre/Erwachsenenbildung,
- Entwicklungshilfe,
- Fremdenverkehrsförderung,
- Statistik.

Die drei häufigsten Nennungen decken zugleich die gegensätzlichsten Felder ab: Forschung, Betriebswirtschaft und öffentliche Planung. Auch die Breite der nachfolgenden Themen verdeutlicht die Vielgestaltigkeit und individuelle Spezialisierungsmöglichkeit der Absolventen.

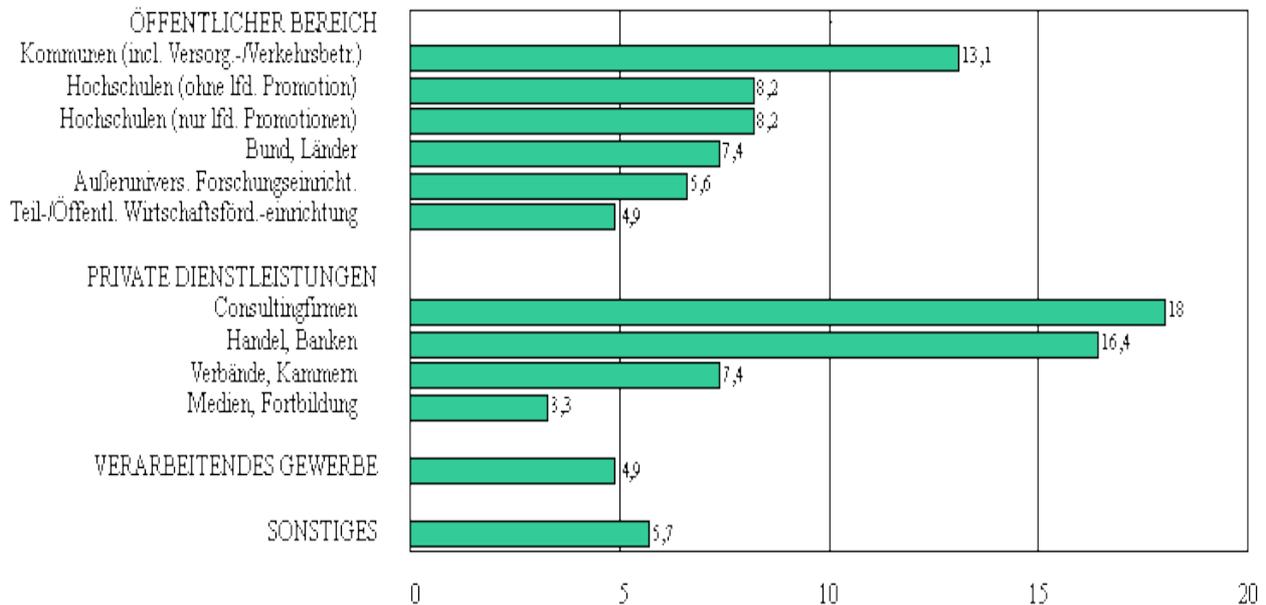
Die **Arbeitgeber** der hannoverschen Wirtschaftsgeographen (Abb. 2) entstammen zu annähernd gleichen Anteilen dem öffentlichen und dem privaten Bereich (48 % zu 52 %). Dieses Verhältnis stellt sich im Zeitablauf recht stabil dar und weist auch bei den jüngsten Absolventenjahrgängen keine Einbrüche im öffentlichen Bereich auf. Der **öffentliche Sektor**, zu dem hier auch teilöffentliche Institutionen wie Wirtschaftsförderungsgesellschaften zählen, erwies sich also bisher als sehr aufnahmefähig. Selbst im Bereich der klassischen Kommunalverwaltung sind ansehnliche und sogar steigende Anteile der Absolventen verblieben. Dies basiert zu einem erheblichen Teil auf den Einstellungen der Ämter für Wirtschaftsförderung. Im gleichen Tätigkeitsfeld sind - ebenfalls mit steigender Tendenz - auch teilöffentliche Gesellschaften Arbeitgeber, hier dann mit noch stärkerer Ausrichtung auf den Bereich Technologietransfer.

Bei den **Arbeitsstellen an Hochschulen** bildet die Gruppe der derzeit aus Drittmitteln finanzierten Doktoranden wegen der Qualifikationsfunktion dieser Beschäftigung einen Sonderfall. Daneben bieten die Hochschulen aber immerhin noch ca. 8 % der Arbeitsstellen an. Außer der reinen Lehr- und Forschungstätigkeit in den Geographischen Instituten beschäftigen eine Reihe von zentralen Universitätseinrichtungen Wirtschaftsgeographen.

Im **privaten Sektor** bilden sich - vor allem seit dem Ende der 80er Jahre - Schwerpunkte bei den unternehmensorientierten Dienstleistungen heraus, ebenso beim Kommunalconsulting sowie bei den als Einzelbranche sehr stark vertretenen Handelsunternehmen. Letztere setzen Wirtschaftsgeographen

vorwiegend in der Standortplanung ein. Das Verarbeitende Gewerbe weist nur sehr geringe Anteile auf (ca. 5 %) und bleibt beständig auf diesem niedrigen Niveau.

**Abb. 2: Arbeitgeber der Wirtschaftsgeographen**



Gefragt nach Hinweisen zur **Stärkung der Arbeitsmarktchancen** verwiesen die Absolventen vor allem auf folgende Aspekte:

- Die **Interdisziplinarität** des Studienganges ist ein wichtiger Vorteil der Wirtschaftsgeographen. Wahrnehmungsprobleme der Arbeitgeber sollten weniger durch eine Verengung der Studieninhalte als vielmehr durch eine verstärkte Öffentlichkeitsarbeit durch die Geographischen Institute behoben werden.
- Die Erprobung der erworbenen Kenntnisse an **praxisnahen Problemen** sowie die schon im Studium gesammelte Erfahrung mit Erhebungs-, Auswertungs- und Präsentationsverfahren bilden ein großes Plus der Wirtschaftsgeographen am Arbeitsmarkt. Auf der inhaltlichen Basis des Faches sollte daher weiterhin Praxisnähe gesucht und gepflegt werden.

Die Abteilung Wirtschaftsgeographie wird Verbleibsanalysen und Absolvententreffen in regelmäßigen Abständen wiederholen, um das Netzwerk zwischen Institut, Absolventen und Studierenden weiter auszubauen. Die sehr positive Resonanz der Absolventen in diesem Jahr bildet einen guten Anfang dafür.

[Prof. Dr. Ludwig Schätzl](#), [Dr. Angela Imhoff-Daniel](#)

Geographisches Institut, Abteilung Wirtschaftsgeographie